

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

188 (13.8.1896) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch den Agenten
bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Postgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Kirchgasse 9.

Telefonanschl. Nr. 401.

Anzeigegebühr:
Die 10spaltige Kolonelleide
oder deren Raum 20 Pf.,
im Restamentheile 60 Pf.

Bemerkungen:
Unbenützte gebliebene Einle-
nungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
lich Honorar-Ansprüche
Berücksichtigung finden.

Nr. 188. I. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 13. August

1896.

Vom Tage.

Karlsruhe, 12. August.

Die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Es scheint so, als ob man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf die Einbringung einer Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz in der im November wieder beginnenden Reichstagsstagung rechnen dürfte. Die Novelle ist bereits vor längerer Zeit dem preussischen Staatsministerium unterbreitet worden, und hat erst dieses seine Zustimmung gegeben, so wird es nicht länger Zeit bedürfen, um die Novelle an den Bundesrat zu bringen. Da außerdem in ihr keine Änderung vorgenommen werden soll, welche an den Grundlagen der bisherigen Organisation rüttelt, so kann auch angenommen werden, daß sich innerhalb des Bundesrats Schwierigkeiten für eine schnelle Beschlußfassung nicht zeigen werden. Im allgemeinen kann man sich mit einer solchen Revision einverstanden erklären, wenn es vielleicht auch zweckmäßiger gewesen wäre, zunächst den Versuch mit einer Zusammenlegung von Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten zu machen. Es haben sich im Laufe der Zeit recht viele Mängel bei letzterer Art der Versicherung herausgestellt und so große, daß es weit nötiger ist, die Revision der Invaliditäts- und Altersversicherung als die der Unfallversicherung vorzunehmen. Man wird deshalb aus der Unterlassung einer grundsätzlichen Reform dieses Versicherungszweiges keine ablehnende Haltung gegen die zu erwartende Novelle ableiten können. Was man jedoch ihr gegenüber schon jetzt betonen muß, ist, daß sie alle Bevölkerungsklassen gleichmäßig behandeln soll. Aus Mitteilungen verschiedener Art, die neuerdings an die Öffentlichkeit gelangt sind, ist zu entnehmen, daß sich in der Regierung eine Strömung bemerkbar macht, die mehr landwirtschaftlichen Landestellen vor den anderen zu bevorzugen. Man wird natürlich, um ein solches Vorgehen genügend zu begründen, erst die formulierten Vorschläge der Regierung abwarten müssen. Jedoch machen jene Mitteilungen ganz den Eindruck, als ob die schlechte finanzielle Lage, in der sich einige Versicherungsanstalten befinden, Veranlassung bieten sollte, einige Lasten derselben auf die Schultern anderer Anstalten abzuwälzen. Was der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht, soll sicherlich geschehen, um ein etwa den ersten Anstalten zugesprochenes Unrecht wieder gut zu machen. Mehr jedoch nicht. Man wird sich sehr wohl der Zeiten zu erinnern wissen, als die Landwirtschaft meinte, sie werde bei der Invaliditäts- und Altersversicherung einen Teil der Lasten der Industrie tragen müssen, weil sie weniger Renteneinsparungen aufweisen würde. In Wirklichkeit ist es ganz anders gekommen. Nicht bloß die weitaus größere Zahl der Altersrentenempfänger entfällt auf die mehr landwirtschaftlichen Landestellen, bei den Invalidenrenten macht sich eine ähnliche Erscheinung bemerkbar. Nun soll natürlich die Industrie keinen Vorteil aus der Verteilung der Lasten ziehen, sie soll aber auch nicht gezwungen werden, Lasten, welche der Landwirtschaft aus deren eigenen Verhältnissen erwachsen, mit zu tragen. Die richtige Grenze hier zu ziehen, wird zwar schwer sein. Es muß aber durchaus versucht werden, sie zu finden.

Die Wirren in der Türkei.

Auf Kreta wird die Lage immer gefährlicher. Die friedlichen christlichen Elemente verlassen entweder die Insel oder sie werden von den fanatisierten Mohammedanern mit Hilfe der türkischen Truppen verfolgt, mißhandelt, massakriert. Die Teile der Insel, die in den Händen der aufständischen Christen sind, üben Verwilderung an den Mohammedanern und bereiten sich immer entschiedener auf vollständige Losreißung von der Türkei vor. In einem Teil der Insel soll es schon zur Bildung einer aufständischen Regierung gekommen sein. Kurz, es geht drunter und drüber in Kreta, und die vorkommenden Greuelthaten, wie die Verbrüderung eines Priesters, tragen ebenso wie die Ankunft griechischer Freiwilliger dazu bei, die Gährung zu vergrößern. Und Europa steht diesem Tölpelwahn machtlos gegenüber. England hat nunmehr definitiv abgelehnt, in irgend einer Form an der Blockade Kretas mitzuwirken. Durch die Absonderung Englands ist aber jede Aktion der Mächte lahm gelegt — man muß also Kreta sich selbst respektive der türkischen Willkür überlassen — was dabei herauskommt, lehrt das armenische Beispiel. Die Lage ist schlimmer als je.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 12. Aug. Der Abg. Schöbeler behauptet nunmehr in einer Zuschrift an die „Pfalz. Ztg.“, er habe in seiner

bekanntem Rede in Neustadt a. O. den Fürsten Bismarck nicht „Büchschlepper“ genannt, sondern von „Büchsmännern aus dem Sachsendale“ gesprochen und damit die Pressevertreter des Alt-Reichsanlasses gemeint.

Berlin, 11. Aug. Gegen den Gouverneur von Kamerun, Herrn v. Puttkamer, ist bekanntlich die Anklage erhoben worden, daß auch er sich große Mißgriffe und Vergehen habe zu Schulden kommen lassen. Unter denjenigen, welche gegen Herrn v. Puttkamer auftraten, wollten, wurde auch der frühere Kommandeur der Schutztruppe, Mittelmeister von Stetten, genannt. Ueber die Streitigkeiten, welche die beiden Herren früher untereinander gehabt haben und die zum Austritt Herrn von Stettens führten, werden von dem „Berl. Tagbl.“ folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Stetten sei im Juni 1894, als er zum Kommandeur der Schutztruppe ernannt wurde, in Berlin die Zulassung zu teil geworden, daß er die Funktionen eines stellvertretenden Gouverneurs erhalten solle, allein als der Gouverneur v. Zimmerer aus dem Amte schied, habe Puttkamer diese Funktionen übernommen. Letzterer habe seinen Respekt einbrud gemacht und der Autorität des Gouverneurs auch in den Augen der Eingeborenen geschadet. Seine sekundäre Mißwirtschaft in Hinblick auf die persönlichen Verhältnisse habe ihn in ein Abhängigkeitsverhältnis zu den in Kamerun ansässigen Handelshäusern gebracht. Im Dezember 1894 habe im Gouvernementsgebäude zu Victoria ein Angestellter der Firma J. u. Z. zu einem Offizier und einem Beamten gedöhert: „Uns kann Puttkamer nur recht sein, er ist uns zwar noch einiges schuldig, wir kreditieren ihm gern noch mehr, wenn er uns nur in der Ländersache entgegenkommt.“ Wohl infolge der Mächtige langen Forderung sei Puttkamer häufig am Schwarzwasserfieber erkrankt und deshalb auch wiederholt unfähig gewesen, seinen Posten zu versehen. Trotzdem sei er bereits nach 6 Monaten, an dem Tage, an welchem Zimmerer zum Disposition gestellt wurde, zum Gouverneur von Kamerun ernannt worden. Während seiner bisherigen kamerunischen Epoche sei von Puttkamer durchschicklich 3 Monate im Jahre im Amte und 9 Monate auf Urlaub gewesen. Zu dienstlichen Weisungen zwischen Puttkamer und Stetten sei es mehrfach gekommen. Der letztere habe sich bereits mit der Absicht getragen, um Enthebung von seinem Posten einzukommen, da habe sich folgender, höchst merkwürdiger Vorfall ereignet: Der Mittelmeister von Stetten hatte seine aus 2 Zimmern bestehende Amtswohnung im Gouvernementsgebäude. Als er nach zweimonatlicher Abwesenheit aus dem feierlichen Buartrage heimkehrte, vermißte er in dieser Wohnung, deren Besichtigung er seinem Vorgesetzten hatte, mehrere koloniale Bücher und einen wertvollen Atlas. Auf Anfragen teilte der Vorgesetzte ihm mit, daß der Gouverneur in v. Stettens Abwesenheit in dessen Wohnung jeden Winkel durchsucht, sich besonders mit den Schriftstücken beschäftigt und in die Frage stehenden Bücher mitgenommen hätte. Als v. Stetten den Gouverneur zur Rede stellte, leugnete dieser, sandte ihm aber einen kleineren Atlas als Ersatz. Stetten ließ damals die Sache auf sich beruhen. Einige Wochen später, als er sich anschickte, gegen die Kolonialverwaltung zu ziehen, vermißte er seinen wertvollen Kompaß, von dem er genau wußte, daß er ihn in einer Schublade haben wollte. Der Vorgesetzte behauptete wieder, der Gouverneur habe ihn genommen. Puttkamer lag damals gerade wieder am Schwarzwasserfieber trant. Infolge dessen wollte v. Stetten einen persönlichen Konflikt vermeiden. Er sandte deshalb zu dem Gouverneur zwei Herren hin, einen Offizier der Schutztruppe und einen höheren Beamten, und erst auf deren dringliche Vorstellungen gab v. Puttkamer endlich den entnommenen Kompaß heraus. Diese Erfahrungen hätten Stetten veranlaßt, das auswärtige Amt um Verweisung in ein anderes Amt und eine andere Kolonie zu bitten.

Zettin, 11. Aug. Der 12. allgemeine Verbandstag des allgemeinen Verbandes der deutschen Landwirtschafts-Genossenschaften ist hier heute zu einer Vorbesprechung zusammengetreten. Vertreten sind 3199 Genossenschaften in 21 Verbänden. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Landwirtschaftskammerpräsident Graf v. Schwerin-Wörlitz gewählt.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Die christlich-soziale Partei Naumann'scher Richtung rüffel sich zum Kampf gegen die misstrauende Stöcker'sche Stiefbruderpartei. Das von Farrer Naumann herausgegebene, hier erscheinende Parteiblatt „Die Hilfe“ ist getreten an ein Berliner Konjunktium verlaßt worden. Das bisher wöchentlich erscheinende Blatt wird vom 1. Oktober ab nach Berlin verlegt und als täglich erscheinende Zeitung unter der Leitung der bisherigen Redakteure des „Stöcker'schen Volk“, der Herren Oberwinter und von Gerlach, weitergeführt werden. Herr Farrer Naumann wird sich nach wie vor an der Leitung des Blattes beteiligen. Dem „Volk“ dürfte auf diese Weise ein nicht ungeschicklicher Konkurrent entstehen und zwar um so mehr, als sich die „Hilfe“ schon bisher eines zahlreichen Lesepublikums und ungewöhnlicher Sympathien erfreute.

München, 11. Aug. In der Volksversammlung im Münchener Hindenburgpark, welcher 6000 Personen anwohnten, sprachen gestern Abend die österreichischen antisemitischen Reichstagsabgeordneten Schneider und Wegbürgemeister von Wien Dr. Kueger, wobei es zu stürmischen Demonstrationen teils zustimmender und teils gegnerischer Art kam.

Jener unangenehme Zustand, der sich früher schon einigemal — immer nach heftigen Erregungen — bei ihm eingestellt hatte: die unnatürlichen Erscheinungen vor den Augen — anfangs nur vor dem rechten — nun aber ebenso vor dem linken —, die stechenden Kopfschmerzen, zu denen sich neuerdings auch quälende Uebelkeit gesellte — dieser Zustand kehrt jetzt in immer kürzeren Zwischenräumen wieder. Und eines Morgens nach einem solchen Anfall war alles neblig vor seinen Augen gewesen! Zu Tode erschrocken hatte er einen Arzt holen lassen, der ihm etwas eingetrocknet, aber nach einigen Tagen, da der Zustand nur verschlimmert war, hatte er dem Maler selbst angetragen, einen Spezialisten zu konsultieren. Sofort hatte Ignaz an Professor von Wesenberg gedacht. Trotz jener vorübergehenden Eiferjuchtsanwandlung in Ägypten begte er doch sowohl zu Konrad's Können wie auch zu seinem Charakter im Grunde das größte Vertrauen.

Unverzählich reiste er nach Deutschland, von einem Diener begleitet, den er eigens zu dieser Reise in Nizza engagiert hatte; allein zu reisen, wäre ihm — bei der täglich zunehmenden Trübung der Sehtraft — unmöglich gewesen.

Konrad hatte den unerwarteten Patienten mit Bewunderung empfangen. Als Ignaz ihm sein Leiden beschrieb, war er sehr ernst geworden. Die Untersuchung — jede Frage die der Professor that, jedes Wort, welches er äußerte, hatte sich dem unglücklichen Patienten so tief eingepreßt, daß er alle Einzelheiten noch vollkommen gegenwärtig hatte. Wesenberg hatte ihm die Augen mit 2 Fingern betastet, dann verfußt, ihn Buchstaben auf großen Papptafeln lesen zu lassen; Ignaz hatte es nicht vermocht; auch die vorgehaltenen Finger des Professors hatte er nur aus allernächster Nähe erkannt. Da war es ihm vorgekommen, als ob Konrad bedenklich den Kopf schüttelte. Hierauf hatte er ihm eine Flüssigkeit in die Augen getropft, ihn eine halbe Stunde im Nebenzimmer warten lassen, darauf eine neue Untersuchung vorgenommen — und ihn auf den Nachmittag wiederbestellt. Nachdem er ihn nochmals sorgfältig geprüft, hatte er ihm — nicht ohne einige vorbereitende

Ausland.

Schweiz.

Zürich, 11. Aug. Wenn es auch die sozialdemokratischen Führer nicht eingestehen wollen, so steht doch fest, daß der mit so viel Eärm und „Energie“ ins Werk gesetzte Birkboylott seinem baldigen und kläglichen Ende entgegengeht. Zwei Faktoren waren es wohl hauptsächlich, die von Anfang an diese neueste Arbeiterbewegung als erfolglos erscheinen ließen, Faktoren, mit denen die Führer offenbar gar nicht oder doch zu wenig gerechnet hatten. Führer erste stand der starken Organisation der Arbeiter die noch stärkere der Arbeitgeber, der Brauereibesitzer, gegenüber. Wären die Brauereien dem sogenannten Bundeskomitee und der Boylottkommission vereinzelt gegenübergestanden, so hätten diese wohl Erfolg haben mögen; so aber bildeten die Brauereibesitzer einen starken Verband, dessen Glieder in dem entbrannten Kampfe sich solidarisch mußten und fühlten, einen Verband, der ein hartes Bollwerk darstellte, an welchem auch die wichtigsten Angriffe der Sozialdemokraten abprallten. Der zweite Umstand, der zu Ungunsten der Boylottierenden ins Gewicht fiel, war der, daß das große Publikum keinen Augenblick, auch nicht nach der unheimlichen Proklamation des „Generalboylott“, sich an die Maßregel der Sozialdemokraten lehnte und in seinen Konsumtionsgewohnheiten nicht das Geringste änderte. Die Arbeiter waren in diesem Kampfe von Anfang an isoliert, und während beispielsweise bei der Lohnbewegung des Eisenbahnpersonals dem letztem vom großen Publikum ein gewisses Wohlwollen entgegengebracht wurde, zeigte sich gegenüber dem Boylott nicht nur nicht die geringste Sympathie, sondern offenkundige Abneigung. Es kam aber noch ein Drittes dazu. In Arbeiterkreisen selbst erwachte allmählich ein gewisser Widerwille gegen die Maßregel des Boylottens, die als unheimlich und gewaltthätig erschien. Einzelne Arbeitervereine traten vom Kampfplatz zurück, andere, und darunter von den zunächst Betroffenen, den Brauereigesellen, wendeten sich direkt gegen die Tyrannei der Boylottführer. So hat denn dieser „Bierkrieg“ auch noch dazu geführt, die Organisation der Arbeiter nicht wenig zu erschüttern. Die sozialdemokratischen Führer wollten durch Erziehung des Arbeitnachweises eine gewisse Machtstellung erringen, nicht nur haben sie diese nicht erreicht, sondern sie gehen, sie mögen das nun eingestehen oder nicht, geschwächt aus dem mühseligen — um nicht zu sagen — frivolen heraufbeschworbenen Kampfe hervor.

England.

London, 11. Aug. Unterhaus. Bei der Beratung des Ausgabenbudgets erklärte Parlamentsuntersekretär Curzon bei dem Titel „Vorfällen und Konflikte“, es sei erwünscht, daß die Handelsattachés in den verschiedenen Ländern, die Handelsfragen auch richtig zu behandeln. Es seien deshalb Handelsreisen auf dem europäischen Festlande und in der gesamten Welt nötig. Die Regierung könne die Handelsattachés nicht zu Handelsreisen machen. Nebenher führte Curzon aus, es sei nötig, daß England die Konsulargerichtsbarkeit im Kongostaate zurückhalte. Die Aufhebung derselben sei nicht für alle Staaten erfolgt, allein die Frage sei nicht beachtet, daß er sie ohne Andere konsultiert zu haben, beantwortet könne. Diefelbe müsse von Englands Macht und Verantwortlichkeit, daneben aber auch von dem Vorgehen anderer Mächte sowie von allgemeinen politischen Rücksichten aus entschieden werden. — In Korea seien noch russische Matrosen. In Süal habe sich deren Zahl bedeutend verringert. Der König sei noch nicht in seinen Palast zurückgekehrt. Man verlange ihn zur Rückkehr zu veranlassen. Sobald der König mit einer Wache versehen sein würde, dürfe er zur Rückkehr überredet werden. Die britische Regierung sei in keine Unterhandlungen betr. Korea eingetreten. England habe ein Interesse an Korea, aber nur ein solches, das auch andere Mächte hätten.

London, 11. Aug. Parlamentsuntersekretär Curzon erklärte im Unterhause, der britische Konsul auf Kreta habe berichtet, daß bemannete Mohammedaner das Kloster St. Johann in Anapolis (Frieda in der Nähe von Heraklion) angriffen; 29 Männer, Frauen und Kinder seien getötet, andere verletzt worden. Das Kloster und 4 Kirchen wurden zerstört. Rindvieh und Schafe wurden geraubt. Vom griechischen Konsul auf Kreta sei ein Bericht eingelaufen, nach welchem ein Priester verbrannt worden sei. Diese Nachricht sei bis jetzt noch nicht durch den britischen Konsul bestätigt worden. Ferner erklärte Curzon, daß das Gericht von der Ernennung des türkischen Gensdarmere-Obersten Abdullah zum Nachfolger Hassan Paschas als Gouverneur von

Nedewendungen — erklärt, daß er sofort zu einer Operation schreiten müsse. Und auf Ignaz' Frage nach der Natur des Leidens hatte er zögernd geantwortet: „Es ist Glaucom oder grüner Star — eine Verhärtung des Augapfels — auf beiden Augen.“

„Und die Wahrscheinlichkeit liegt vor, daß ich erblinde?“ hatte der Maler gefragt, während ihm zu Mute war, als ob alles in ihm zu Eis erstarrte.

Für einen sicheren Erfolg der Operation kann ich nicht bürgen — aber die Möglichkeit des Gelingens ist nicht ausgeschlossen —; die Krankheit ist freilich schon in einem vorgeschrittenen Stadium, doch in keinem hoffnungslosen,“ war die wenig tröstliche Antwort gewesen — und da er Koszels Erbleiden gewahrte, hatte der Professor hinzugefügt: „Erst vergangene Woche habe ich eine Frau in demselben Stadium mit bestem Erfolg operiert.“

Und dann war die verhängnisvolle Stunde gekommen. Nach vierstündiger Narke war der Patient wieder aufgewacht. Er hatte sich leicht und wohl gefühlt — und die quälenden Stirnschmerzen waren verschwunden. — Ueber seinen Augen lag ein Verband.

Man hatte ihn auf sein Zimmer zurückgeführt. Die ganzen nächsten Tage war er — einen leichten Wundschmerz abgerechnet — körperlich wohl gewesen. Zwei Tage nach der Operation hatte der Professor den Verband zum erstenmale abgenommen und die Wunden untersucht — hierauf dieselben von neuem verbunden, ohne sich eingehender zu äußern. „Erst wenn die Wunden geheilt sein werden — nach etwa 8 Tagen —, kann man das Resultat beurteilen,“ hatte er auf des Patienten angstvolle Frage geantwortet. Acht Tage in dieser entsetzlichen Ungewißheit! Manchem glaubte Ignaz, er könne den Zustand nicht länger ertragen — er fühlte sich dem Wahnsinn nahe. Er suchte seinen Gedanken zu entziehen, ließ sich zu den andern in der Privatambulanz befindlichen Patienten führen und war seinerseits dankbar für jeden Besuch. Professor Wesenberg brachte manche Abendstunde bei ihm zu und betete auch die Oberin der Klinik gebeten,

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Rittland.

XXXVI.

Die Augenklint der Universität war außerhalb der Stadt, in einem freundlichen, gründlichzogenen Neuviertel gelegen, welches die meisten größeren Universitätsanstalten umfaßte; auch die chirurgische und die gynäkologische Klinik, das physiologische, anatomische und zoologische Institut lagen in dieser Gegend. Die Klinik, in welcher Konrad Wesenberg das Scepter führte, ein stattliches, gelbes Backsteingebäude, war durch Gartenanlagen von einem zweiten kleineren, aber ebenfalls geräumigen villenartigen Bau getrennt, welcher des Professors Privatambulanz und Wohnung enthielt. In einem Parterrezimmer dieses Hauses weilte Ignaz Koszel seit über einer Woche.

Es war früh morgens. Ignaz saß auf einer Chaiselongue — sehr blaß und elend, mit verbundenen Augen. Er hatte soeben sein Frühstück beendet und klingelte nach dem Mädchen, welches das Geschirr holen sollte. Als sie erschien, begann er ein kleines Gespräch mit ihr, fragte sie, ob draußen Schnee, Regen oder Sonnenschein sei, und was seine Zimmernachbarin, eine alte, gestern operierte Dame, mache. „Wenn Gretchen kommt, bitten Sie ihre Großmutter, daß sie sie wieder zu mir herüberführt,“ rief er ihr noch nach, als sie das Zimmer wieder verließ.

Dann tastete er sich vorsichtig durch die Stube nach dem Fenster hin und öffnete dasselbe, nicht der Luft wegen, sondern damit mehr Geruch an sein Ohr dringen sollte — die Stimmen vorbeisireitender Menschen, das Wollen eines Hundes, das Rollen eines Wagens, alles war ihm willkommen, was die fürchterliche Stille unterbrach — — krampfhaft griff er nach jedem Lebenszeichen von der Außenwelt — ihm graute vor dem Alleinsein mit sich und seiner Qual!

Er setzte sich vor das geöffnete Fenster und brütete vor sich hin. Wieder einmal, wie so unendlich oft schon, durchlebte er in seiner Erinnerung diese letzten peinnollen Wochen. In Nizza war es gewesen, in dem schönen, heiteren, lebenslustigen Nizza — da hatte er zuerst gefühlt, daß es bedenklich mit ihm stand.

Randia vom britischen Konsul noch nicht bestätigt sei. Zufolge der letzten Telegramme scheint Hassan Pascha noch auf seinem Posten zu sein. Außerdem erklärte Curzon, die Regierung glaube nicht, daß die Abwesenheit des britischen Botschafters von Konstantinopel die Lösung der kretischen Frage erschwere. Die Regierung habe volles Vertrauen zu dem Geschäftsträger, der stets Takt und Fähigkeit gezeigt habe. Der Botschafter Currie werde erst im Spätherbst nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen Posten zurückkehren.

Ballanhalbinsel.

Konstantinopel, 11. Aug. (Wiener Korrespondenz.) Hier eingetroffene Meldungen bestätigen, daß in Anapoliß (Kreta), 2 Stunden östlich von Randia, 1500 Muhammedaner eingedrungen sind, die Häuser geplündert und die Kirchen entweiht haben. 32 Christen sind getötet worden, darunter 3 Priester. Ein Priester ist verbrannt worden. Von Randia aus wurde ein Bataillon nach Anapoliß entsandt. Das Konjularkorps in Kanea versuchte den Marschall Abdullah Pascha zu bewegen, nach Randia zu gehen, er weigerte sich jedoch, da er keinen Befehl dazu habe. Man befürchtet Gegenmaßnahmen von Seiten der Christen. — In hiesigen Kreisen wird dem bulgarischen Grenzzwischenfall keine Bedeutung beigelegt. Die in Frage kommenden Orte sind seit längerer Zeit streitige Grenzpunkte. Der hiesige bulgarische diplomatische Vertreter hat der Pforte vorgeschlagen, je 2 Offiziere von beiden Seiten an Ort und Stelle zu entsenden, um die Differenzen zwischen der Grenzlinie aufzuklären. Unbedeutende Zusammenstöße zwischen den türkischen Truppen und griechischen Banden kommen immer noch vor. Als Zeichen für das baldige Ende der Unruhen der Banden wird die Auflösung der letzteren in ganz kleine Abteilungen zu je 18 Mann angesehen. Viele verstecken ihre Waffen und suchen als friedliche Reisende über die Grenze zu kommen.

Baden und Nachbarländer.

Manheim, 10. Aug. Opfer eines eigenartigen Mißgeschicks, das leicht einen bösen Ausgang hätte nehmen können, wurden dieser Tage ein Beamter der Pfalz, Bauf und ein Angestellter eines industriellen Werkes in Ludwigshafen. Die beiden betreten eine Abtheilung der Gewölbe der genannten Bank, als durch einen Dritten scherzweise die Thüre in's Schloß geworfen wurde. Da aber Schlüssel und Meßerschlüssel im Besitze der Eingelassenen waren, so mußte schleunigst der Erbauer der Gewölbe von Manheim herbeigeholt werden, dem es nach eifrigster, angestrengter Arbeit gelang, eine Oeffnung herzustellen, durch welche die Schlüssel von den Eingelassenen herausgerückt wurden, worauf die Befreiung erfolgen konnte. Es war höchste Zeit, denn bei der geringen Größe der Abtheilung hätte die Luft vielleicht nur noch für eine Stunde ausgehalten. — An Stelle des Herrn Wilh. Köster wurde Herr David Simon zum venezolanischen Konsul in Manheim ernannt.

Weinheim, 9. Aug. Man schreibt uns: „Der bekannte Reichstagsabgeordnete Oswald Zimmermann aus Dresden, einer der Führer der deutsch-sozialen Reformpartei, befindet sich eben auf einer Agitationstour in Süddeutschland und besuchte auch den hiesigen Ort mit einem Vortrag. Welche Arbeiten hat eine wahre Mittelstandspartei zu erfüllen? Während sich antisemitische Verammlungen stark bemühen zu sein pflegen, mochten es diesmal ungefähr 250—300 Personen gewesen sein, was für die hiesigen Verhältnisse nichts heißen will. In seiner Rede, die durchaus nichts neues bot, entwickelte er anfänglich die Geschichte der Mittelstandsbewegung, griff nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick auf die nationale Bewegung des Jahres 1870/71 über, wobei er besonders die nationalliberale Partei als die Partei des Einheitsgebauens rühmend hervorhob. Daran anschließend charakterisierte er die einzelnen alten Parteien, nur das Centrum — aus bekannten Gründen — nicht! Der Vortrag währte nahezu eine Stunde. Nachher sprach Landtagsabgeordneter Pfister, der insbesondere die „Rohstoffindustrie“ der Karlsruher Hofenanlage behandelte. Unterdessen hatten sich zwei Gegner zum Worte gemeldet und zwar sprach als Vertreter der nationalliberalen Partei Herr Inspektor Wöhrle, Manheim und als Vertreter der Sozialdemokratie ein Arbeiter Schmollack. Herr Wöhrle schloß sich größtentheils den Ausführungen Zimmermanns an, führte aber auch die scharfen Gegenstände der beiden Parteien schlagend in's Feld und suchte den Anwesenden die Nichtigkeit des spezifischen Antisemitismus zu beweisen, fand aber dabei wenig Anhang bei der überaus großen Mehrheit der Versammelten, im Gegenteil, man suchte den Redner immer durch Zwischenrufe zu stören. Hernach suchte der Generalsekretär Gobel, Heidelberg die Ausführungen seines Vorgesetzten zu widerlegen, was ihm aber nicht sonderlich gelang. Nunmehr trat der sozialistische Redner auf, der aber in schneidiger Weise von dem Reichstagsabg. Zimmermann abgeführt wurde. Was hauptsächlich für uns aus dieser Verammlung resultiert, das ist eine effektive Abnahme der Anhänger der Antisemiten.“

Schittach, 10. Aug. Eine seltene Feier wurde gestern hier unter der lebhaftesten Teilnahme der gesamten Einwohnerschaft begangen. In geistiger und körperlicher Frische feierte unser verehrter Bürgermeister, Herr Christof Trautwein, und seine Ehefrau das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Schon am Vorabend wurde das Fest durch ein Ständchen des Gesangsvereins Eintracht und der Stadtmusik eingeleitet. Die kirchliche Feier nahm Stadtpfarrer Bösch in feierlicher ergreifender Weise, unter Mitwirkung unseres Kirchenchors, vor. Von der Kirche ging's in festlichem Zuge zum

dem aufgeregten Kranken, dessen Nervenzustand ihm Besorgnis einflößte, möglichst viel aufzusuchen. Ein regelmäßiger Gast bei Jannas war auch Gretchen, das Enkelkind seiner Zimmernachbarin, welches in der Universitätsstadt wohnte und die Großmama regelmäßig jeden Morgen in der Klinik besuchte, aber von so lebhaftem Temperament war, daß die kränkliche alte Dame den kleinen Wirbelwind nicht lange um sich zu ertragen vermochte. Dem Maler aber war sie eine Wohlthat mit ihrem übermütigen Gepländer. Sonst hatte er sich nicht viel aus Kindern gemacht, aber jetzt griff er eifrig nach jeder Zerstreung, jeder Ablenkung. Denn wenn er allein war in seinem stillen Zimmer — da regte sich bald ein gespenstiges Leben um ihn, da flatterten sie hervor aus allen Winkeln, wie häßliche, schneue Fledermäuse, und umkreisten ihn mit geisterhaftem Flügelschlage, die unerträglichen Gedanken. Er war so elend, so wehrlos in dieser furchterlichen Dunkelheit —; und wenn er sich sagte, daß diese Nacht vielleicht nur das Vorspiel zu einer großen, nie endenden — ewigen Nacht war — da packte ihn kaltes Entsetzen. Das Angstgefühl raubte ihm den Atem. Er fühlte die Dunkelheit wie eine körperliche Last, die mit Zentnerschwere über ihm lag — und dann schrie er auf in seiner Qual, daß die Pflegerin erschrocken in's Zimmer gestürzt kam. —

Einmal hatte ihm der Professor von Erna gesprochen und ihn gefragt, ob er sie vielleicht von der Erkrankung benachrichtigen solle. Im ersten Moment war der Gedanke wie eine Erlösung in der Seele des unglücklichen Mannes aufgetaucht — dann aber hatte er heftig dagegen protestiert. Nein, nein, sie sollte nichts von seinem Elend wissen! Vielleicht würde sie kommen aus Anstandsgefühl, allenfalls aus Mitleid, aber mit innerem Widerstreben. Sie hatte ja kein Herz für ihn. Nein, nein, er wollte sie nicht! — Ja, wenn es noch wie sonst gewesen wäre! Damals — ja, da hätte er vor dem Grabesuntel nicht zurückgeschauert, wenn sie ihn an ihr Herz gezogen und um ihn geweiht hätte. Vorbei, längst vorbei! — — — (Fortsetzung folgt.)

Nathaus, wo Oberamtmann Dr. Becker von Wolsch dem Jubilar die ihm von S. R. G. dem Großherzog verliehene kleine goldene Civilverdienst-Medaille überreichte und die Glückwünsche des Ministers des Innern überbrachte, indem er hervorhob, wie unser Fürstenthum an allen Ereignissen, die seine Unterthanen berührten, den innigsten Anteil nehme und im Geiste auch dieser Feier anwohne. Die ausgezeichnete, warm empfundene Rede, welche mit einem Hoch auf das Jubelpaar schloß, machte bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck, und bewegte dankten Herr und Frau Bürgermeister für die ihnen zu teil gewordene Ehre und Auszeichnung. Der Jubilar brachte hierauf auf unsern Landesfürsten ein Hoch aus, woran sich die Glückwünsche des Gemeinderats, der als Geschenk der Gemeinde eine Uhr überreichte, des Bürgerausschusses, des Kirchengemeinderats, des Militärvereins, dessen Vorstand das Diplom der Ernennung des Jubilars zum Ehrenmitglied überreichte, der freiwilligen Feuerwehr, der Lehrer und der Schüler angeschlossen. Bei dem auf den Abend vom Gemeinderat in der Krone veranstalteten Festbankett konnten lange nicht alle Besucher Platz finden. Gemeinderat G. Ziegler toastierte auf das Jubelpaar und drückte dem Herrn Bürgermeister für die der Gemeinde seit 42 Jahren teils als Gemeinderat und Ausschußmitglied und seit 13 Jahren als Bürgermeister geleisteten treuen Dienste den Dank der Gemeinde aus. Der Vorstand des Verschönerungs- und Schwarzwaldbereichs überreichte in hübschem Rahmen eine große Photographie des Städtchens mit den Glückwünschen des Vereins. Herr Ludwig Wolpert toastierte auf die Frau Bürgermeisterin, und so verging nur zu schnell der Abend in froherer Stimmung. Wir werden diesen Tag nicht vergessen und wünschen, daß das Jubelpaar noch lange in Gesundheit und Glück vereint bleiben möge.

Aus dem Amte Konstanz, 11. Aug. Das Großh. Ministerium des Innern hat auf Antrag der Kommission für die diesjährige Prämierung von Rindvieh nachstehende Prämien zuerkannt und zwar für Färsen je 75 M. den Gemeinden Aelen, Allensbach, Friedingen, Gailingen, Gottmadingen, Radolfzell, Wangen, Wollmatingen, und 20 M. Wegegeld der Gemeinde Ueberlingen a. R.; für Kühe erhielt Johann Schumy von Böhningen 100 M., je 75 M. Gutsbesitzer die Wulle in Riedelshausen, Johann Graf und Sebastian Klopfer in Gottmadingen, je 50 M. Richard Auer in Gailingen, Julian Engelmann in Ueberlingen a. Ried, Thomas Fahr in Gottmadingen, Philipp Häberle in Döhningen, Josef Kormann in Friedingen, Eduard Müller in Langenrain, Johann Oswald in Aelen, Karl Niedinger in Vahlingen, Witwe Krieger in Radolfzell, Johann Aug in Gailingen, Hermann Straub in Döfen, Gemeinde Langenrain, Johann Weishaar in Allmannsdorf, Max Welschinger in Radolfzell; Wegegelder erhielten: Johann Reiter in Allmannsdorf und Adolf Schreiber in Gailingen je 15 M., Hieronymus Oswald in Aelen und Otto Schrott in Riedelsingen je 10 M., Julius Bayer in Rattenhorn, Gemeinde Döhningen, Konrad Hug in Gottmadingen, Friedrich Keller in Freudenthal und Julian Raufsch in Martelingen je 5 M.; Preisdiplome erhielten: Friedrich Honell in Radolfzell und Anton Woll in Wangen. — Seit längerer Zeit ist die Witterung für die Ernte sehr ungünstig. Viele Frucht liegt zu Boden und kann ob des stürren Regens nicht unter Dach gebracht werden. Die schlimmen Folgen kann man sich denken, die Frucht wächst natürlich bald aus. Es ist dieser Zustand um so bedauerlicher, als dieses Jahr die Heilmittel durchweg vortrefflich geraten sind.

Ueberlingen a. Sec, 10. Aug. Veränderung und Wechsel zu allen Zeiten, in allen Bevölkerungsstufen und auf allen Gebieten des Wissens und Beifalles, das ist das Weltordnungsgesetz. Spechtsgart, das alte Schloß, oberhalb Goldbach in der Nähe von Austerlitz gelegen, etwa 7/8 Stunden von hier entfernt — seit 1797 dem Spital Konstanzer erworben — ein Pachtgut mit Wirtschaft ging durch Kauf mit 8 ha Wald und 4 ha Garten und Feld um den Preis von nur 45 000 M. in den Besitz eines Privatmannes aus Reutlingen über. Diese vielbesuchte Restauration mit prächtiger Aussicht auf den Bodensee und die umgebende Landschaft mit Alpenhintergrund war ein sehr beliebter Ausflugsort für Einheimische und Fremde, die sich hier so wohl fühlten, wie die hl. Gesellschaft auf Tabor. So sehr dieser Verlust für die Gegend, insbesondere auch für die Besucher des wilromantischen, interessanten Hühner Tabeles zu beklagen ist, um so erfreulicher ist es, daß als Ersatz dafür auf dem Höhenpunkte ober St. Leonhard, etwa 20 Min. von hier entfernt, ein imposanter Bau mit 2 Ausblickstürmen entstanden ist, wo eine Restauration am 15. d. M. eröffnet werden soll. Dieses Etablissement, in ebenfalls herrlicher Lage, bezweckt, Luftkurorten zum Aufenthalt zu dienen. Bei zufriedener Bedienung der Gäste darf die Unternehmung, Frau Lang, zahlreichen Besuch erwarten.

Sutgart, 11. Aug. In der heutigen Verammlung der deutschen Geologischen Gesellschaft, welcher Professor Dr. Walger, Bern präsierte, kam zuerst Dr. Weinschenk-München zum Wort, um einen Vortrag über die Färbung der Mineralien zu halten. Der Redner bespricht bei gewissen Mineralen die bisher angenommenen organischen Ursprung der Farbe und behauptet die Färbung durch anorganische Körper, in welcher Ansicht ihn die Durchleuchtung von Flüssigkeit und Steinsalz durch Kathodenstrahlen bestärkte. — Die Behauptung der anorganischen Färbung blieb aber nicht unwidersprochen, mehrere der Redner konstatierten ihrerseits, daß man noch nicht angeben könne, was die Mineralien färbt. — Ueber die Entstehung der Felsenmeere im Obenwald verbreitete sich Prof. Dr. Chelius. Darmstadt und führte dieselben auf Auswaschungen zurück. Prof. Dr. Walter, Jena zeigte ein sehr hübsch kombiniertes Modell vor, um an demselben die Struktur des Thüringerwald-Gebirges zu erläutern und Prof. Dr. Salomon-Badua hielt einen Vortrag über den Aufbau des Apennin-Stocks in Italien.

Speyer, 10. Aug. Als das Schraubendock „Rudin“ mit einem Anhang von Schiffen nach Mainz fuhr, brach, wie schon kurz gemeldet, das im Schlepptau befindliche Dampfschiff „Adrienne“, einem Holländer Schiffer gehörig, gegenüber Allauheim plötzlich auseinander und versank. Die Mannschaft des Schiffes konnte sich in einen Nachen rasch noch retten. Das Schiff hatte eine Ladungsfähigkeit von 26 000 Zentner und die Urfade des Unfalles war die, daß das Schiff, mit 7000 Zentner Kohlen beladen, in der Mitte leer war und die Kohlen vorn und hinten sich befanden. Es soll versucht werden, die beiden Teile des Schiffes zu heben.

Gernersheim, 11. Aug. Die voriges Jahr in großem Maßstabe angelegte Festungsbauung bei Jugolstadt wird, wie die „F. Presse“ erzählt, im kommenden oder übernächsten Jahre beschlossen hier eine Wiederholung finden. Maßgebend hierfür sollen die, auch vom Kriegsministerium anerkannten Erfahrungen sein, daß den höheren Befehlshabern und auch den Truppen neben den Feldmanövern Gelegenheit geboten werden soll, sich mit dem Wesen des Festungsbauens in taktischer und technischer Hinsicht durch die Praxis eingehender vertraut zu machen, als dies durch Festungsbauübungen, welche bisher nur für das Offizierskorps der betr. Garnisonen vorgeschrieben waren, erreicht werden kann. Die genannten Spiele werden jedoch auch für die Folge als Vorbereitungsdiens zu angewandten Festungsmanövern in anregender Weise weiter betrieben, und durch Heranziehung von auswärts designierten oder besonders befähigten Offizieren entsprechend ausgedehnt werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. August. — Die Kunstwerke, welche Vereinsverbände, Korporationen, kunstgewerbliche Lehranstalten u. A. dem Großherzog zum 9. September darzubringen beabsichtigen, sollen dem Geburtsfeste des Großherzogs zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt werden. Die Ausstellung wird in Karlsruhe in einer dafür aegneten Räum-

lichkeit stattfinden und dem Publikum, wie das „Bad. L.“ schreibt, gegen ein geringes, zu wohlthätigen Zwecken bestimmtes Eintrittsgeld zugänglich gemacht werden.

— Die Ehrengabe des Bad. Sängerbundes, eine „Inspiration“ betitelt Gruppe in Galvanobronze, veranschaulicht in sinniger und künstlerisch wirksamer Darstellung die Erteilung des Gesangsunterrichts. Ein auf einem Sessel sitzender Sänger erteilt einem Putten Unterricht. Die Linke hält eine auf das Bein gestützte Mandoline. Die Rechte ist erhoben, um der Erklärung mehr Ausdruck zu verleihen. Der Putte liegt in schwebender Stellung auf dem linken Bein und greift mit der Hand in die Saiten der Mandoline.

— Die Verabreichung des Bad. Eisenbahrates findet am 2. September in Karlsruhe statt. Die Tagesordnung lautet: 1) Mitteilung der Großh. Generaldirektion über den 9. Nachtrag zum Verzeichnis der Ausnahmestellen; 2) Mitteilung über die Einführung eines Ausnahmestellen für die Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Delfaaten, Malz und Mälzereizugewinnen; 3) Beratung des Winterfahrplanes. Gegenstände, welche man noch auf die Tagesordnung gesetzt wünscht, sollten 14 Tage vor dem 2. September eingebracht werden.

— Die Zahl der von den Großbrauereien gekauften oder gepachteten Wirtschaften beträgt nach einer vom Großh. Ministerium des Innern gemachten Erhebung im ganzen Lande 732 oder nicht ganz 8 Prozent aller im Lande befindlichen Wirtschaften. Dieser Prozentsatz steigt natürlich in Großstädten ganz bedeutend und beträgt beispielsweise in Mannheim 48 Prozent. Es soll künftig bei den Konzeptionen genau darauf geachtet werden, ob die Pächter lebhaftig Bedienstete der Großbrauereien oder selbstständige Wirte sind.

— Der Erklärung des Herrn Gsch, daß er gegen seinen Willen als Plakate als Redner für die Arbeiterverammlung am letzten Freitag genannt wurde, schließt sich nun auch Herr Landtagsabgeordneter Geis an. „Genosse Geis — so lesen wir in der „Mannh. Volksstimme“ — wurde trotz seiner bestimmiten Absage auf dem Plakate als Redner genannt und mußte anderweitige Pflichten hinfantzen, um die Karlsruher wenigstens nicht vollständig sitzen zu lassen“ (!). Sie wären allerdings schwer „aufgehoben“, die Karlsruher Genossen, wenn etwa ein Schmutz oder Kolb als Referent genannt worden wäre. Es hätte eine Verammlung a la Grünwinkel gegeben.

Stimmen aus dem Publikum.

Karlsruhe, 9. Aug. Seit Jahren schon giebt die Stadt in den städtischen Schulen zu dem billigen Preise von 10 Pf. Karten für Schwimmbäder im Friedrichsbade da hier ab, welche sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, was an dem fröhlichen Treiben daselbst nach der Schulzeit und besonders an Mittwochs- und Samstagnachmittagen deutlich zu ersehen ist. Es ist nun sehr zu bedauern, daß diese Einrichtung, d. h. das Verschaffen billiger Badegelegenheit für unsere Jugend, nicht auch während der Ferien möglich gemacht wird. Wie manche Eltern der die Mittel- und Volksschulen besuchenden Kinder machen ihre Sommerfrische jeweils durch Spazierengehen in der Umgebung, Besuch des Stadtparkes und vor allem häufiges Baden. Zeit ist während der Ferien besonders zu letzterem mehr gegeben, als sonst das ganze Jahr hindurch. Es ist auch gewiß nichts so sehr im Stande, die Gesundheit zu kräftigen und den Organismus unserer heranwachsenen Jugend zu erfrischen, als häufiges, kaltes Baden. Wir hoffen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die maßgebenden Schulkreise der Berechtigung des geäußerten Wunsches bei der Stadt das Wort reden zu lassen.

Im Namen vieler,

einer, welcher auch 3 badebedürftige Jungen hat.
— Karlsruhe, 9. Aug. Kürzlich wurde amtlich verlautbart, daß diejenigen Schnellzugs-Verbindungen über Heidelberg hinaus, die mit Kilometerheften versehen sind, die Fahrkarten für die nördlich Heidelberg gelegenen Stationen der Mannheim-Neckar-Bahn beifuss Vereinerung des umständlichen Weges zum Billethalter auf dem Bahnhöf Heidelberg schon auf einer Anzahl größerer Stationen der badischen Hauptbahn erhalten können. War ich da vor 2 Tagen in dieser Lage und verlangte hier ein Retourbillet von Heidelberg nach Weinheim. Es wurde mir bedeutet, daß es nach Weinheim nur einfache Billete gebe, dagegen nach Darmstadt und Frankfurt Retourbillet zu haben seien. Wohl oder übel mußte ich mir, um ein Retourbillet zu bekommen, daselbst im Sturmstreich in Heidelberg ein Schalter holen. Wozu ist nun dieser Unterschied in der Verabreichung von Billetern? Das ist unverständlich.

— Von der Höhe der Schwarzwaldbahn. Von der Errichtung eines Sanatoriums für Lungenerkrankte im Schwarzwalde hört man angeblich sehr wenig, ja man könnte fast glauben, diese Angelegenheit ruhe ganz, die Glashäse und das sogenannte Grumpenloch seien wegen ihrer unangünstigen Lage aufgegeben worden. Da dürfte man vielleicht nochmals die Aufmerksamkeit der Herren, in deren Händen diese Sache liegt, lenken auf das sogenannte „Paradies“ auf der Gemarkung Buchenberg. Dieser Platz wäre leicht zu erwerben, da er im Staatswalde liegt, er hat die gewünschte Höhenlage, ist geschützt gegen den Nordwind und nebelfrei. Die Entfernung von der Bahn ist etwa 3/4 Stunden. Da auch die Gemeinde der Errichtung eines solchen Sanatoriums in freundschaftlicher Weise entgegen zu kommen bereit ist, so würde es sich gewiß lohnen, genanntes „Paradies“ noch einmal zu besichtigen.

Verschiedenes.

— Personalien. Die Berliner philosophische Fakultät ernannte den früheren Minister v. Berlepich zum Ehren doktor. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens 1. Klasse an den Generalintendanten v. Perfall. — Der Generalmajor a. d. snite der Armee, Schumacher, Kommandant der Festung Ulm, ist unter Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone zur Disposition gestellt. An seiner Stelle wurde Generalmajor a. d. snite der Armee, Fehr, v. Kiedheim, zum Kommandanten der Festung Ulm ernannt. — Der Prinzregent von Bayern hat dem Flügeladjutanten des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Kapitän Stojanow, das Ritterkreuz 1. Klasse des Militärverdienstordens verliehen. — Der Präsident der französischen Republik wird Freitag Vormittag nach Paris zurückkehren, um in einem Ministerrate den Vorschlag zu fähren, an dem sämtliche Minister teilnehmen werden. Am Samstag erfolgt die Abreise des Präsidenten nach Rouen. — Die Reise des Zaren nach Frankreich ist amtlich von der russischen Botschaft in Paris bestätigt worden. Das Programm behufs der Feierlichkeiten ist noch nicht festgelegt, indes weiß man, daß der Zar am 8. Oktober in Paris sein wird.

— Die feierliche Enthüllung des Grabdenkmals für die im vorigen Jahre mit dem Torpedoboot S 41 ertrunkenen deutschen Seeleute fand gestern Mittag gegen 12 1/2 Uhr auf dem Friedhofe in Stagen statt. Zahlreiche deutsche und dänische Marineoffiziere nahmen an der Feier teil. Eine große Zuschauermenge wohnte ihr bei. Korvettenkapitän v. Colomb hielt eine Ansprache und übergab das Denkmal dem Kommandant von Stagen, in dessen Namen es Bürgermeister Graf v. Ahlefeldt-Lanwig übernahm. Nach dem darauf durch den Pfarrer von Stagen gesprochenen Gebet wurde im Namen der dänischen Marine ein Kreuz niedergelegt. Eine dänische Kapelle spielte Choräle und ein dänisches Kommando gab 3 Salven vor den Gräbern ab. — Die deutschen Torpedoboots segelten abends wieder ab. Nach der Einweihungsfeier waren die deutsche Marinebeputation und die lokalen Behörden als Gäste der dänischen Marine zu einem Lunch in Stagens Hotel eingeladen.

Todesanzeige.
Zielfürter widmen wir teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,
Frau Barbara Litterst Wwe., geb. Herrel,
heute früh 2 Uhr in Folge einer Herzlähmung sanft verschieden ist. Wir bitten um stille Teilnahme.
Regelsdorf, den 11. August 1896.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Litterst.

Bekanntmachung.
Den Huldigungszug betr.
Bei dem am 10. September d. J. Vormittags 10 Uhr, in der Festhalle stattfindenden Huldigungszug ist Gelegenheit gegeben, Ehrengaben oder Adressen an Seine Königliche Hoheit den Großherzog zu überreichen.
Um nun eine genauere Uebersicht über den Umfang des Huldigungszuges zu gewinnen und beizuführen der Zugordnung bitten wir diejenigen Vereine und Körperlichkeiten, welche sich durch Abordnungen mit einer Ehrengabe oder Adresse an dem Huldigungszug beteiligen wollen, sich umgehend bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, soweit dies nicht etwa schon geschehen ist.
Karlsruhe, den 5. August 1896.
Der Stadtrat.
Schneiter. 3685.2.2

Karlsruher Jalousien- und Rolladen-Fabrik
von
Chr. Zimmerle,
Karlsruhe, Rudolfsstraße 16.
Rolladen und Jalousien
in jeder beliebigen Konstruktion.
Weitgehende Garantie für solide Arbeit. Feinste Referenzen.
Reparaturen prompt und billig. Telefon 350. 3406.5.3

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt
gegründet 1870. Reorganisiert 1883.
Versicherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden u. s. c. Entschädigung: 80 % des verkauften Wertes bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit ohne weitere Abzüge. (Vöchtler Entschädigungsbüro, welches überaus von Versicherungsverhältnissen besetzt wird.) Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4-6 % je nach der Gebrauchart. 967.93.24
Auskünfte bereitwillig durch die Direktion in Karlsruhe.

Badenia allen voran.
Primal den ersten Preis errang u. s. d. Rennfahrt am 30. Mai 1896 Bruchsal-Dos, am 7. Juni 1896 Mannheim-Freiburg und am 12. Juli 1896 Sandau-Spriet.
Badenia-Fahrräder, erstklass. Fabrikat,
in größter Auswahl zu billigen Preisen empfohlen. 2511.-22
Gustav Boegler, Karlsruhe,
Kurvenstraße 18.
Vertreter der Fahrradwerke Goggenau für Karlsruhe u. Umgegend.

Wachstuche, Ledertuche, 2982.-11
Gummidecken, Tischläufer, Wandschoner
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen.
W. Müllejan Nachf., Karlsruhe,
124 a Kaiserstr. 124 a, Tapeten-Fabrik-Bager, 124 a Kaiserstr. 124 a.

Stadtgarten Karlsruhe.
Mittwoch den 12. August, Abends 8 Uhr,
Konzert
der Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments. 4648.1
Königlicher Musikdirektor: **Adolf Boettge.**
Reichhaltiges Programm.
Zur Aufführung gelangt u. a.: "Waldmanns Heil", Musikalische Jagdlieder und Internationale Märsche und Lieder aus dem 13.-19. Jahrhundert.
Eintritt: Abonnenten 30 Pfg., Nichtabonnenten 50 Pfg.
Die Eintrittskarten berechnen sich nur zum einmaligen Eintritt.

Probennummern
der
Badischen Landeszeitung
stehen auf Wunsch jedermann gerne zur Verfügung. Man wende sich an das
Kontor der Bad. Landeszeitung,
Karlsruhe, Hirschstr. 9a.

Ueber P. Kneifel's Haar-Tinktur.
Geachteter Herr Kneifel! Eines meiner Gemeindeglieder, dessen Kopfhaar fast gänzlich verschwunden war, hat Ihre Haarschwärze angewendet und den früherhin prächtigen Haarschopf wieder erhalten. Da aber in der Zeit sich wieder eine kahle Stelle am Kopfe eingestellt hat, so bin ich von der betreffenden Person gebeten worden, wieder ein Fläschchen kommen zu lassen. Ich erlaube Sie daher hiermit, mich recht bald u. s. w. Hochachtungsvoll und ergebendst
Reinmann, Wärrer in Orpherode, Kr. Wippenhausen, Reg.-Bez. Kassel, am 5. Mai 1896. — Dieses vorzügliche Cosmétique (amtlich geprüft und absolut unschädlich) ist in Karlsruhe zu haben bei **K. Wolf Wittwe, Karlsruherstraße 4.** In Flaschen zu 1, 2 und 3 Mark. 262.7.7

Baden-Baden.
Internationale
Ausstellung
vom
15. August bis 2. September
1896

Brennholz- und Kohlenlieferung.
Die Lieferung der für den Winter 1896/97 zur Heizung unserer Diensträume erforderlichen Brennholzes, bestehend in 1200 Centner beites Buchenholz, gefügt und gespalten, 90 Ctr. Kammern oder Spaltenholz, zum Anfeuern geeignet, 250 Ctr. gewaschene und gefeibte Hufe, 450 Ctr. gewaschene und gefeibte Magerkohlen, soll im Wege öffentlichen Angebotes vergeben werden.
Näheres für die Vergabe ist die Verordnung vom 7. Juni 1896, das öffentliche Verdingungsverzeichnis betr. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XIII von 1896). Die Bewerber bleiben an ihre Angebote, von der Öffnungsverhandlung an gerechnet, während 14 Tagen gebunden.
Die Bedingungen nebst der Bedarfsliste können bei unserer Handhabungsrechnung eingesehen bzw. erhoben werden. Schriftliche Angebote mit Preisangaben für den Centner sind bis zum 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, unter einzureichen. 36.4.2.2
Karlsruhe, den 4. August 1896.
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Patent-Fliegenmord
säubert jedes Local von Fliegen. Niemand sollte dieserhalb den täglichen Gebrauch des Fliegen wirklich massenhaft tödenden, sicher und rasch wirkenden "Patent-Fliegenmords" versäumen. Per Beutel 25 Pfg. Enorm ausgiebig. Wochenlang reichend. In besseren Geschäften erhältlich. 2266.3.2

Steinlieferung zum Rheinbau.
Gr. Rheinbauinspektion Karlsruhe vergibt die Lieferung von 3750 cbm Ueberbausteinen an die Rheinstraße vom Neubauer Durchstich bis zum Festungsgraben Gernersheim in 14 Lieferungen im Wege des öffentlichen Angebotesverfahrens. Die Ueberbauungsbedingungen u. die Verteilung liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion, Karlsruhe Nr. 72 a, sowie bei Dammsmeister **Düker** in Maxau zur Einsicht auf. Gebotsfrist und Angebotsformular zu erhalten mit deren Benutzung Angebote postfrei, verschlossen und mit der Aufschrift "Steinlieferung" versehen, längstens bis zu der Öffnungsfrist am
Freitag den 28. August d. J., vormittags 10 Uhr, 3649.2.1
Zuschlagsfrist vierzehn Tage.

Winterschafweide-Verpachtung.
Mittwoch den 19. August d. J., Vormittags 10 Uhr,
in dem Rathhause hiesiger, wird die Winterweide pro 1896/97, welche mit 500 Schafen beizubehalten ist, in öffentlicher Versteigerung verpachtet, wozu Steigerungsübhaber eingeladen werden.
Heidenheim, den 7. August 1896.
Das Bürgermeisteramt.
Wohmann. 3637.2.2

Ein Mühle- und Electricitätsanwesen
in einer Stadt Württembergs — mit vorzüglicher Wasserkraft u. auch Dampfbesitz — neu eingerichtet und erbaut, ist unter günstigen Bedingungen dem Verkaufer ausgesetzt. Das Electricitätsanwesen ist vollständig — und für die höchste Verwendung der Leistung für 20 Jahre gesichert, die Rentabilität liegt schon eine beträchtliche, daß die jährliche Einnahme 20,000 Mfr. beträgt. Anzahlung 40 bis 50,000 Mfr. Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit. 3651.2.1
A. Adler, Neu-Allm a. D.,
Marienstraße 6.

Haus Sesam,
Waldmühlstr. 8, Wiesbaden.
Pensionat für Weib. Fortbildungs-Unterricht.
Sprachen, Geschichte, Literatur, Musik, Rechnen u. Wägen Tanzen. Auf Wunsch Beschäftigung im Haushalte. Umgangssprache: Englisch, Garten, Turnhalle, Lawn-Tennisplatz, Schöne Lage, 5 Min. vom Walde. Halbtägliche d. elektr. Fahrn. Halbes b. d. Reichertsmann: Miss Harcourt, Frä. Othman. (Gelehrte) 31. in Karlsruhe, Göttingerstr. 3.) 3482.3.3

HOCOLADE
Harwig & Vogel
Dresden
UND CACAO
Zu haben in unserer hiesigen Hauptniederlage **L. Berthold Wwe., Karlsruhe, Karlsruherstr. 19,** neben der Gewerbehalle, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditorien, Colonialwarenen, Delicatessen-, Drogen- und Spezialgeschäften.
[Druck und Verlag von Otto Neus, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.]

Unter dem hohen Protektorat
Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.
Internationale Ausstellung u. Wettstreit
für Hygiene, Volksernährung, Armeeverpflegung, Sport, Fremdenverkehr und Badisches Kunstgewerbe.
Elektrische Ausstellung. — Maschinenhalle. — Elektrische Küche. (Maschinen im Betriebe.) 3570.10.2
Täglich von Vorm. 10 bis Nachts 10¹/₂ Uhr geöffnet.
Eintritt: 1 Mark.
Abends elektrische Beleuchtung, Scheinwerfer. **Täglich grosses Concert** einer Königl. Rumänischen National-Musikkapelle.
Viele Bier-, Wein-, Champagner-, Liqueur- und Delicatessen-Kost-Cojen.
Laut Beschluss der Grossh. Bad. Staatsbahnen wird allen Besuchern dieser Ausstellung, welche ihre Eisenbahnfahrkarte im Anstellungsbureau abstemplen lassen, an jedem Montag kostenfreie Rückfahrt gewährt.

Mosel-Wein,
milde und blumig,
zu 50, 60, 75, 90, 100 und 120 Pfg. per Liter im Faß oder per Flasche.
Proben frei in's Haus.
Neue Rhein- und Moselweine in Flaschen; die besten Sorten in Faß und besten Jahrgänge laut Preisliste vorrätig.
Originalabfüllungen von Seibert & Tillmann in Coblenz. Großh. Schiffsstr. 23. 3252.20.5

C. Jessen,
Karlsruhe, 24 und 29a, Karlsruhe.

Zu verkaufen.
Hauptstr. 11, vornehm. Damenperle, Schmelzschmelz, 10 L. gefüllt, u. ger. Braunstr. 51, gefahren. Adresse in der Expedition d. Bl. zu erfahren unter Nr. 3618.2.2

Fritz Leppert, Karlsruhe.
Telephon 302. 109.-11
Colonialwaren, Landesprodukte, Confitüren, Wehl, Oel und Fettwaren en gros & en détail. Spezialität: rote u. selbigebrannte Cakes, Broden arabis und france. Pils und Bohnenland. Gefäßreinigung; streng reelle Bedienung, beliebiger Nutzen.
Feinstes, dunkles
Eulbacher Exportbier
Reconvalescenten und Blüthenärzten ärztlich bestens empfohlen, ist stets in frischer Füllung in 1/4 und 1/2 Flaschen zu haben bei 3650.10.1

F. X. Rathgeb,
vorm. Friedr. Maiseh, Hof-, Ludwigplatz 57, Karlsruhe.
Ein bei Bankiers, Fabrikanten u. Großhändlern bestens eingeführter, vornehmlicher vermittelt unter strengster Discretion
Accept- und Discount-credite,
auch Austausch, Offerten von Reflectanten mit genauer Firmenangabe an H. J. 4519 befördert. **Rudolf Mosse, Hamburg,** 3633.5.1

Sprechstunden
über **Kneip'sche Heilmethode** hält jeden **Donnerstag** Nachmittag von 1-4 Uhr
J. Kaiser, Stabsarzt a. D.,
Kneippkuranstalt Karlsruhe, Hirschstraße 12.

Grimm'sche Husten-Bonbons
frisch eingetroffen in der Niederlage von
L. Klingensuss, 79a, Ecke der Kaiser- und Postenstraße.
Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, sehr weiche
Bettfedern.
Wir verkaufen selbst, gegen Nachr. (fehlbedingte Quantität) Gute neue Bettfedern zu Pfg. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1. 1. 25 Pfg., u. 1. 40 Pfg.; Feine prima Halbduunen 1. 60 Pfg. und 1. 80 Pfg.; Wollefedern: halbweiß 2. 20 Pfg., weiß 2. 30 Pfg., u. 2. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3. 20 Pfg., 4. 20 Pfg., u. 5. 20 Pfg.; Beste **chinesische Ganzduunen** (gek. Maßstäbe) 2. 50 Pfg., u. 3. 20 Pfg. Verpackung zum Hofenverle. — Bei Bestellen von mindestens 75 Mfr. 6% Rab. — Rückstellungen berechnen sich gesondert.
Pecher & Co. in Herford im Westf. unter Nr. 3428.3.3 3204.18.4

Zu vermieten
per sofort oder später in Mitte der Stadt, Badl. größte Baumkammer mit Wasserkraft, Ofen unter (Häufige M. 3092 O. an Haasenstein & Vogler, Basel (Schweiz). 3461.6.4

Stelle-Gesuch.
Junger, energischer Mann Anfangs 30er, der die besten Zeugnisse besitzt, sucht sofort oder später, am liebsten in Karlsruhe, Stelle als
Auseher, Magazinier
oder dergl. Off. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 3677.6.5

Stellenvermittlungs-Anstalt des Kaufm. Vereins Köln a. Rh., Perlenpfl. 1-3. Tägl. Anmeldeung von Vacanzen. Einschreibgebühr für Nichtmitglieder vier Mark. Bedingungen werden franco zugesandt. Für Prinzipale kostenlose Bedienung. 1978.-7

Bauzeichner,
Absolvent der V. Kl. d. Königl. Bauerschule, energisch u. selbständig, sucht Stellung Schriftf. u. Ausarbeiten unter R. 6378 an **Rudolf Mosse, Stuttgart,** erbeten. 3643.2.2

Ein pensionierter Beamter,
noch rüstig, ohne Kinder, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, funktionstüchtig, wünscht Veranlassung; ist auch zur Leitung einer Filiale erpönt. Anherbeten unter A. 6514 befördert **Rud. Mosse in Karlsruhe.** 3634.3.3

Mädchen
zur Aufsicht eines Kindes und Hilfe im Haushalt. 626.2.2
Reinlich, fleißig, gut erzogen, in fremden Sprachen Stills. Mühsig, unterricht. In ein besseres Badengebiet Baden-Baden's wird ein tüchtiges, solides, junges

Mädchen
aus achtbarer Familie zu engagieren gesucht. Offerten mit Gehaltsantrag an bei freier Kost und Station, sowie Angabe des Alters, letzteriger Condition u. nebst Zeugnisabschriften an die Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 3631.4.2

Mädchen,
welches fleißig kann und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird zum 15. August gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition des Blattes. 32

junger Mann
aus guter Familie mit tüchtiger **Selbstbildung** kann auf meinem **Verlagskontor** sofort seine Lehrzeit beginnen. 3620.2.2
Lehr i. B.
Moritz Schauenburg,
Verlagsbuchhandlung.

Stadtgarten-theater.
Mittwoch den 12. August:
Dugendbillets unguiltig.
Erstes Gastspiel August Junkermann.
Onfel Bräutig.
Lebensbild in 5 Akten nach Fritz Reuter's Roman "In mine Stromtid." (Schauspielverle).
Donnerstag den 13. August:
Don Cesar.
Operette in 3 Akten von Dellinger.
Samstag den 15. August:
August Junkermann:
Jochen Biesel.
Hanne Nittes Abschied.
Möller Boß.
Borrenfanz Kaiserstraße 32, von 10-1 und 4-6 Uhr. 3642.3
Anfang 8 Uhr. 3204.18.4